



Bild: Stadt

## INTERVIEW |

# „Marode Hochstraßen sind ein Glücksfall“

Jutta Steinruck, Oberbürgermeisterin von Ludwigshafen, spricht im Econo-Interview über Mobilität jenseits der „autogerechten Stadt“.

Der Abriss der Hochstraße Nord sorgt für Diskussionen. Wie will die Stadt größere Verkehrsprobleme verhindern?  
**Jutta Steinruck:** Wenn wir nichts unternehmen, wird es ab einem Tag X gar keinen Verkehr mehr auf der Brücke geben.

Weil sie zusammenbricht?  
**Steinruck:** Dann wird ein Sicherheitsingenieur sagen: „Die Brücke ist für Autos zu gefährlich! Es besteht Gefahr für Leib und Leben.“ Das passiert, wenn wir überhaupt nichts machen. Wer Angst vor Baustellen und Staus hat, sollte das im Auge haben. Im Moment prüfen die Fachleute ständig die Brücke, weil sie marode ist. Hinzu kommt: Über sie fahren heute sehr viel mehr Autos und Lastwagen, als das bei ih-

rem Bau absehbar war. Auch Witterung und Streusalz haben ihren Teil dazu beigetragen, dass diese kritische Lage entstanden ist.

Erstaunlich, dass antike Bauten wie das Colosseum in Rom immer noch stehen – und die Hochstraße gerade mal 38 Jahre alt ist ...

**Steinruck:** Da fahren auch keine schweren LKW drüber; außerdem streut kein Mensch Salz im Colosseum, um es fahrbereit zu halten (lacht). Außerdem haben wir in einer Industrieregion massive Umwelteinflüsse. Bis zum Zusammensturz der Brücke in Genua haben manche Leute zu mir gesagt: In Italien gibt es auch Brücken, aber keine Baustellen ... Daher werde ich alles tun,

dass Genua nicht in Ludwigshafen geschieht: Lieber Sperren und Staus in Kauf nehmen, als dass Menschen in Lebensgefahr geraten.

Wird es auch für eine Weile zu Vollsperrungen kommen?

**Steinruck:** Nein, auch beim Abriss der Hochstraße Nord und dem Bau der Stadtstraße bleiben die Verkehrsverbindungen offen. Es wird niemals bei den Baumaßnahmen eine Vollsperrung geben, so die aktuellen Planungen. Der Verkehr wird die meiste Zeit auf vier Spuren weiterfließen; außer-

halb der Stoßzeiten werden die Bauarbeiten wenige Auswirkungen haben. Selbst im Berufsverkehr wird die Leistungsfähigkeit der Brücke bei 65 Prozent liegen. Manche Bürger vermuten, dass beide Hochstraßen gleichzeitig saniert werden. Das ist nicht der Fall. Die Strecken von Mannheim nach Ludwigshafen werden über beide Brücken weiter befahrbar sein.

Gibt es schon einen Zeitplan?

**Steinruck:** Die Vorbereitungen laufen. Es wird eine heiße Phase geben, die schwierig sein wird, weil die Autos nur auf einer Spur unterwegs sein werden. Im Moment sind wir noch in der Phase der Planfeststellung, danach können wir das Bauvorhaben erst ausschreiben. Auch Fragen der Finanzierung sind noch zu klären.

Kaputte Hochstraßen, immer wieder Staus – braucht Ludwigshafen nicht neue Verkehrskonzepte, weg vom Individualverkehr?

**Steinruck:** Die maroden Hochstraßen sind ein Glücksfall für die Stadt. So erhalten wir die Chance, über eine neue Gestaltung des Verkehrs nachzudenken. Wir wollen ja weniger Autoverkehr in Ludwigshafen haben. Dabei zeigen sich zwei Seiten einer Medaille: Kurz nach meinem Amtsantritt musste ich mir Gedanken über kaputte Hochstraßen machen. Wie kommen wir durch diese schwierigen Zeiten? ▶▶

ALLES NEU!  
Große Neueröffnung

+ Rosenthal-Shop  
+ Küchenausstellung  
+ H&W Innovationsraum  
+ Miele Generation 7000

Samstag,  
06. Juli 19  
9-18 Uhr

Weitere Aktionen:

- BORA Live-Cooking
- Verlängerte Öffnungszeiten
- Kinderunterhaltung
- Tolle Rabattaktionen
- Großer Miele Abverkauf
- Smart-Kitchen Beratung



H&W

KÜCHENCENTRUM  
HABERMEHL & WALLÉ

KüchenCentrum Habermehl & Wallé  
Saarburger Str. 23, 67071 Ludwigshafen  
www.khuw.de



►► Genauso sah ich die Chance, in den kommenden Jahren neue Strukturen zu schaffen, etwa Anreize für ein anderes Verkehrsverhalten zu geben, Richtung ÖPNV und andere Alternativen zum Pkw. Die Angst vor Staus fängt bereits an, das Verhalten der Menschen zu verändern: Ich habe eine Mitarbeiterin, die fuhr jahrelang mit dem eigenen Auto in die Stadt. Jetzt ist sie aufs Fahrrad umgestiegen. So wie sie beginnen viele, über Alternativen nachzudenken.

**Ein großes Umdenken ist bei uns allen nötig, oder?**

**Steinruck:** Jeder sollte bereit sein, persönliche Einschränkungen in Kauf zu nehmen, um vernünftig für die Umwelt, unsere Mitmenschen und uns selbst zu handeln. Als Europa-Abgeordnete habe ich immer genau überlegt, wann ich mit dem Zug fahren konnte. Und trotz höherer Kosten habe ich vor drei Jahren ein E-Auto angeschafft. Das war für mich eine bewusste Entscheidung, weil ich überlegt habe: Wie sollen wir die Forschung voranbringen, wenn keine Feldversuche im laufenden Betrieb stattfinden. um etwa Lebensmittel zu kaufen?

**Sie wollen als Vorbild verstanden werden?**

**Steinruck:** Es ist mir wichtig, nicht nur über Umweltschutz zu reden. Jeder von uns sollte immer konkret entscheiden: Muss ich wirklich das Auto nehmen, oder bin ich nicht mit dem Fahrrad besser unterwegs, Heute zum Beispiel bin ich mit dem E-Auto ins Büro gefahren, gestern habe ich alle Termine mit dem Fahrrad gemacht. Das kommt auf die Tagesgestaltung an. Es reicht nicht aus, der Politik Forderungen zu stellen – jeder Bürger sollte selbst aktiv werden. So konnte ich auf einer Kundgebung der Bewegung „Fridays for Future“ sprechen und habe den jungen Menschen gesagt: „Lebt das, was Ihr fordert!“

**Individuelles Umdenken ist ein wichtiger Schlüssel zur neuen Mobilität. Genauso entscheidend ist eine moderne Stadtplanung – jenseits der „autogerechten Stadt“, für die auch die Hochstraße Nord steht.**

**Steinruck:** Da sind viele individuelle und gemeinschaftliche Lösungen denkbar. Regionale Unternehmen sollten etwa ihren Mitarbeitern die Möglichkeit bieten, in der Woche ein oder zwei Tage zuhause zu arbeiten. Stichwort: Heim- oder Telearbeit.

Tatsächlich wurden Städte wie Ludwigshafen für Autos gebaut, der motorisierte Stra-



**Gefordert:** „Jeder sollte bereit sein, persönliche Einschränkungen in Kauf zu nehmen, um vernünftig für die Umwelt, unsere Mitmenschen und uns selbst zu handeln“, ist Jutta Steinruck, seit Januar 2018 Oberbürgermeisterin ihrer Geburtsstadt Ludwigshafen, überzeugt. Bild: Stadt

## „Tatsächlich wurden Städte wie Ludwigshafen für Autos gebaut.“

Benverkehr hatte immer Vorrang bei allen Planungen. Seit ich Oberbürgermeisterin bin, setze ich mich aber in bestimmten Stadtteilen für andere Verkehrsmittel ein. Wir haben ein ÖPNV-Konzept beschlossen: Zum Beispiel soll es Vorrangstraßen für Busse geben, und es entstehen bis 2020 neue Busverbindungen, etwa die Linien 80 und 89. Bestehende Linien werden verdichtet. Das wird uns jährlich 760 000 Euro kosten. Außerdem machen wir weitere Angebote bei der Stadtbahn; es werden zusätzlich Expresslinien eingeführt, die auch über den Rhein gehen.

**Welche Rolle kann der Fahrradverkehr spielen?**

**Steinruck:** Die Menschen können auch aufs Fahrrad umsteigen. Dafür wollen wir das Radwegenetz ausbauen, um bestehende Lücken zu schließen. Zudem beginnen wir damit, Abstellanlagen für Fahrräder einzurichten oder Mieträder anzubieten. Und: Es

werden Einbahnstraßen für Radfahrer geöffnet. Dabei ist es uns immer wichtig, die Sicherheit für Fahrradfahrer zu erhöhen.

**Wie sieht es mit der Bewirtschaftung von Parkplätzen aus?**

**Steinruck:** Der ruhende Verkehr wird ebenfalls zum Thema: Da müssen wir an Stellschrauben drehen, etwa durch höhere Preise fürs Parken. Wir werden auch Parkraum in der Innenstadt verknappen. Nur so können wir Bürger überzeugen, das Auto einmal stehen zu lassen. Es gilt dabei, stets eine Balance zu wahren: Wir dürfen die Menschen auf keinen Fall bevormunden – und müssen darauf achten, dass sie gut zur Arbeit kommen und ihr Leben vernünftig gestalten können.

**Gehört auch das Konzept „Park & Ride“ dazu? Also die Möglichkeit für Pendler, am Rand der Stadt ihr Auto zu parken und mit dem ÖPNV zum Arbeitsplatz zu kommen?**

**Steinruck:** Ja, das ist ebenfalls ein Teil unseres Verkehrskonzepts, wobei in vielen Bereichen auch die Gemeinden rund um Ludwigshafen gefragt sind. Auf unserem Stadtgebiet fehlen dafür die nötigen großen Parkflächen.

**Wie geht die Stadt Ludwigshafen mit den erhöhten Stickoxid-Werten in der Luft**

**um? Drohen am Ende doch Dieselfahrverbote?**

**Steinruck:** Wir haben bereits erste Maßnahmen ergriffen: An einer Messstelle hatten wir erhöhte Werte, 2018 waren sie dann im normalen Bereich. Wir haben eine Fahrspur auf der Heinigstraße durch einen Fahrradweg ersetzt – in der Hoffnung, dass die Bürger auch andere Verkehrswege nutzen. Wir werden als Stadt alles tun, damit es nicht zu Dieselfahrverboten kommt. Denn: Fahrverbote treffen immer Menschen, die nicht das Geld haben, schnell E-Autos oder neue Autos zu kaufen. Diesen sozialen Aspekt müssen wir immer im Blick behalten.

**Inzwischen gibt es einen Masterplan „Green City“?**

**Steinruck:** Die Städte Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg haben einen Masterplan „Green City“ aufgelegt. Da beschreiben wir mit einem großen Maßnahmen-Bündel, wie sich die Stickoxid-Belastung eindämmen lässt. Wesentlich ist es, den ÖPNV und die Möglichkeiten zum Radfah-

ren zu verbessern. Durch die Digitalisierung wollen wir erreichen, dass der Verkehr flüssiger fließt und Stauzeiten sich reduzieren, zum Beispiel durch koordiniertes Schalten von Ampeln. Wir wollen diesen Masterplan in Ludwigshafen nutzen, um Grenzwerte zu unterbieten oder wenigstens einzuhalten.

**Das Ende der „autogerechten Stadt“ kommt bald?**

**Steinruck:** Unsere jahrzehntelang praktizierte Mobilität steht vor einer historischen Zäsur. Wir sehen uns ähnlichen Umwälzungen gegenüber wie nach der Erfindung des Autos vor 125 Jahren. Künftig werden die Menschen ihre Verkehrsmittel flexibel kombinieren. Gehen wir aus dem Haus, sollten wir genau überlegen: Wo will ich hin? Dann zeigt mir eine App, mit welcher Kombination von Verkehrsmitteln ich am besten an mein Ziel komme. Eine solche App wird es nächstes Jahr in Karlsruhe geben. Sie zeigt mir als Nutzer: Wo fahre ich mit dem Auto? Welches Teilstück der Strecke bewältige ich am besten mit der Straßenbahn? Kann ich

ein Mietfahrrad nehmen? So stelle ich mir auch die Zukunft in Ludwigshafen vor.

**Dabei werden große Datenflüsse immer wichtiger?**

**Steinruck:** Das alles wird durch digitale Systeme möglich; früher wären gar nicht die nötigen Daten in Echtzeit vorhanden gewesen. Heute wissen wir genau, wann sich welche Verkehrsströme aus dem Elsass in unsere Region bewegen – und auf welchen Autobahnen. Die Idee der „autogerechten Stadt“ ist vorbei, ihre Konsequenzen beklagen wir heute: Staus, Parkplatzmangel und unzumutbare Abgase.

Daher haben wir zu zeigen, dass es in der City besser ist, mit dem Fahrrad zu fahren. Das geht mit Mieträdern, E-Bikes oder Elektrorollern am Bahnhof, wo ich keine eigenen Räder mehr platzieren muss. Mobilität müssen wir als Ganzes betrachten, als feinmaschiges Angebotsnetz vom Fahrrad über batteriebetriebene Taxis bis zur Metro oder eigenen Autos. So können wir endlich die großen Probleme der längst überholten „autogerechten Stadt“ anpacken!

*Interview: Ingo Leipner*



**Automatisch gut, mit Sicherheit besser.**

In einer Zeit, in der Produkt und Preis immer austauschbarer, Projekte komplexer und Anforderungen individueller werden, ist es unser Anspruch, Industriekunden einen echten Mehrwert zu bieten.

Mit der CEA aus Ludwigshafen am Rhein übernimmt DEWEtech einen Spezialisten im Bereich Armaturenautomatisierung. Der im Industriesektor hervorragend vernetzte Fachhandel für Spezialarmaturen unterstützt vor allem Anlagenbauer, Kraftwerksbetreiber und namhafte Unternehmen in der Chemie- und Petrochemie mit präziser Planung, Sonderanfertigungen aus eigener Werkstatt und fachmännischer Wartung auch nach Projektabschluss.

Mit dem erweiterten Leistungsprofil bietet DEWEtech gerade seinen Industriekunden eine ganzheitliche Betreuung Ihrer Projekte und bietet einen Service, der weit über die normalen Großhandelsanforderungen hinausgeht.

